

**Vor vielen Jahren gab es in Amerika eine große Sensation.**

**Ein Mann ließ ein Seil quer über die Niagarafälle spannen.**

**Er balancierte auf dem Seil. Ohne jegliche Unsicherheit. Sogar mit verbundenen Augen.**

**Zur großen Freude der vielen Zuschauer, vollführte er noch anderer Kunststücke.**

**Das Publikum war restlos begeistert.**

**Man traute diesem Mann nun alles zu!**

**Doch was war das?**

**Er nahm eine Schubkarre und schob sie über das Seil.**

**Dann fragte der Mann in die Runde:**

**„Was glaubt ihr – kann ich in dieser Schubkarre einen Menschen sicher auf die andere Seite transportieren?“**

**Die Menge tobte.**

**„Klar schaffst du das“ riefen die einen. „Ja, das glauben wir“, riefen die anderen.**

**„Also gut“, sagte der Artist, „wer das wirklich glaubt, der soll in die Schubkarre einsteigen!“**

**Glaube – eine Herausforderung!**

**Es geht darum, von Gott neu, oder zum 1. Mal zum Glauben herausgefordert zu werden.**

**Dabei hilft uns eine Geschichte aus der frühen Christenheit. Wir finden sie in der Apostelgeschichte des Lukas im 10 Kapitel.**

**In dieser Geschichte wird uns von einem römischen Soldaten Namens Kornelius berichtet. Er ist ein Zenturio – solche Leute kennen wir aus Asterix und Obelix – also ein Offizier der römischen Armee.**

**Kornelius ist aber auch ein Sympathisant des jüdischen Glaubens. Wie er und seine Familie zum Glauben an Jesus Christus kommen, wird in diesem Kapitel beschrieben. [Lesenswert!] Es gibt in diesem Bibelabschnitt noch eine zweite Hauptperson: das ist der Apostel Petrus. Auf ihn möchte ich heute besonders blicken.**

**Wir werden Zeuge einer entscheidenden Weichenstellung in der Geschichte Gottes mit den Menschen. Ohne diese Begebenheit wäre das Evangelium von Jesus Christus vielleicht nie bis in unsere Breiten gekommen.**

**Petrus bekommt durch eine Vision eine Herausforderung des Glaubens.**

**Sehen wir uns also an, wie der Glaube von Petrus neu herausgefordert wird!**

## **1. Wer glauben will, muss aufhören!**

**Petrus ist in der Hafenstadt Joppe (das ist heute ein Ortsteil von Tel Aviv) zu Gast bei einem Gerber. Um die Mittagszeit geht er auf das Hausdach um zu beten. Für die damalige Zeit nichts außergewöhnliches. Und dann heißt es (ich lese Apg. 10, die Verse 10 bis 16):**

*10 Und als er hungrig wurde, wollte er essen. Während sie ihm aber etwas zubereiteten, geriet er in Verzückung*

*11 und sah den Himmel aufgetan und etwas wie ein großes leinenes Tuch herabkommen, an vier Zipfeln niedergelassen auf die Erde.*

*12 Darin waren allerlei vierfüßige und kriechende Tiere der Erde und Vögel des Himmels.*

*13 Und es geschah eine Stimme zu ihm: Steh auf,*

*Petrus, schlachte und iß!*

*14 Petrus aber sprach: O nein, Herr; denn ich habe noch nie etwas Verbotenes und Unreines gegessen.*

*15 Und die Stimme sprach zum zweitenmal zu ihm: Was Gott rein gemacht hat, das nenne du nicht verboten.*

*16 Und das geschah dreimal; und alsbald wurde das Tuch wieder hinaufgenommen gen Himmel.*

Ein schreckliches Menü, wird Petrus hier offeriert.

Noch nie hat er als gläubiger Jude unreine Tiere geschlachtet, und jetzt soll er sie essen?

Wie kann das Gott von ihm verlangen? Das Gesetz und die Tradition sind doch eindeutig: so etwas macht man nicht!

Aber: Gott ist ein Gott der Bewegung, der Veränderung, eben ein lebendiger Gott. Weil er lebt, fordert er seine Nachfolger immer wieder zur Veränderung heraus.

Petrus erschrickt, möchte es nicht wahrhaben und verweist auf die Tradition.

Ich hab das doch immer schon so gemacht!

Dabei hätte er doch wissen können: so macht das Gott immer wieder! Wer anfangen will, muss aufhören!

Er hat ABRAHAM aus seiner Umgebung herausgerufen, er hat MOSE von seinen Schafen weggerufen, ja er hat Petrus selbst von seinen Netzen am See Genezareth weggerufen und zum Menschenfischer berufen.

Gott hält überhaupt nichts davon, dass immer alles so bleibt wie es war.

Neulich ist mir beim Betrachten der Sebalduskirche in Nürnberg etwas aufgegangen:

An dieser Kirche kann man sehen, wie über Jahrhunderte hinweg immer wieder daran gebaut und

**sie verändert wurde. Alle diese Veränderungen, An- und Umbauten haben ihre Spuren hinterlassen. Auch jetzt, wird noch daran gebaut. Ein großes Gerüst zeugt derzeit davon. Aber: es wird nicht An- oder Umbaut; es wird Renoviert! Ich habe mich gefragt: wieso kommt niemand auf die Idee, die Kirche einfach für die Bedürfnisse unserer Zeit umzubauen: Bequeme Sitze, gute Heizung, vernünftige Fenster. Statt dessen wird ein zufälliger historischer Tatbestand konserviert.**

**Und wie ich so darüber nachdenke, wandelt sich vor meinem inneren Auge St. Sebald zu meinem Lebenshaus. Auch da gab es Lebensphasen in denen sich in meinem Glauben viel verändert hat. Doch irgendwann verlangsamte sich das Wachstum und blieb stehen. Seither bin ich mit Renovierungsarbeiten des Glaubens beschäftigt.**

**In Gemeinden ist das nicht anders. Kennen Sie das wichtigste Argument gegen Gemeindegewachstum?**

**„Das haben wir schon immer so gemacht!“**

**Das gilt übrigens leicht abgewandelt auch für den persönlichen Glauben!**

**Gott will, dass Petrus seine alten Denkgewohnheiten aufgibt. Bei Petrus war es seine Vorstellung von „unreinen Tieren“ die einfach nicht mehr zeitgemäß war.**

**Was könnten meine „unreinen Tiere“ sein, die ich schlachten soll? Wo fordert mich Gott heraus, Altes zu lassen und Neues zu wagen? Wo ruft er mich aus dem Alltagstrott heraus?**

**Ich weiß nicht, wo und wie der lebendige Gott Sie herausfordert. Aber ich weiß, dass er es immer neu**

tut!

**Klar – das macht unsicher, und ängstlich. Petrus hat auch nicht anders reagiert. Die wenigsten von uns sind wohl solche heroischen Typen, denen keine neue Aufgabe zu groß erscheint. Den meisten von uns rutscht eher das Herz in die Hosentasche.**

**Gott macht das ja nicht, um uns zu quälen. Er weiß, nur so werden wir wachsen; nur so wird sich sein Reich ausbreiten. Und darum führt er uns mitunter an Orte, deren Angebot uns auf den ersten Blick überhaupt nicht schmeckt.**

**Dreimal muss Gott dem Petrus seinen neuen Auftrag vor Augen führen. Und selbst dann scheint er immer noch nicht überzeugt zu sein. Wo Gott in das Leben seiner Nachfolger einbricht, da wird ein Umbruch vorbereitet. Da hört Altes auf, damit Neues beginnen kann. Also eine Herausforderung!**

**Bevor das Neue allerdings beginnt, schiebt Gott einen weiteren Schritt ein. Für Petrus heißt er:**

## **2. Wer glauben will, muss absteigen**

Apg 10:

*17 Als aber Petrus noch ratlos war, was die Erscheinung bedeute, die er gesehen hatte, siehe, da fragten die Männer, von Kornelius gesandt, nach dem Haus Simons und standen an der Tür,*

*18 riefen und fragten, ob Simon mit dem Beinamen Petrus hier zu Gast wäre.*

*19 Während aber Petrus nachsann über die Erscheinung, sprach der Geist zu ihm: Siehe, drei Männer suchen dich;*

*20 so steh auf, steig hinab und geh mit ihnen und zweifle nicht, denn ich habe sie gesandt.*

**Petrus war ratlos, was diese Erscheinung bedeuten**

sollte!

Was mache ich, wenn mich Gott herausfordert zum glauben? Mir sind hier zwei Worte wichtig geworden:

„steig herab“!

- ❖ „Steig herab“, das kann bedeuten: ich muss von mir und meiner Selbstverliebtheit (vielleicht von meinem Egoismus) wegsehen.
- ❖ „Steig herab“, das kann bedeuten: ich muss den Turm meiner Eitelkeit verlassen.
- ❖ „Steig herab“, das kann bedeuten: Gott möchte mir etwas Neues in meinem Leben zeigen. Neue Menschen, eine neue Sicht des Glaubens.
- ❖ „Steig herab“, das kann bedeuten: ich soll mich von meinen Vorurteilen gegenüber Glaube und Kirche verabschieden.

Zugegeben: das ist nicht immer so einfach.

Aber – so lerne ich es aus dieser Geschichte – Gott

unterstützt mich dabei!

### 3. Wer glauben will, dem wird geholfen

So muss es auch Petrus erlebt haben: In dem Moment, in dem er noch darüber nachdenkt, dass Gott ihn vielleicht zu den Heiden – z.B. zu Römern – senden könnte, stehen – wie aus heiterem Himmel – schon genau solche vor seiner Haustüre! Wenn das keine Hilfe für seine Entscheidung ist.

Gott fordert mich niemals heraus, ohne mir zu helfen!  
Ohne mir dabei zur Seite zu stehen!

Ich lese aus diesen Worten für mich heraus: Gott hilft mir beim Einstieg in das Neue durch eine Bestätigung!  
Ich habe mir zur Angewohnheit gemacht, immer wenn mir jemand von einer neuen Vision oder Berufung erzählt zu fragen: gibt es andere, die diese Vision oder Berufung bestätigt haben?

**Es war vor einem Jahr: Immer wieder kam mir der Gedanke, welche tolle Möglichkeit ein Gebetsladen mitten in Nürnberg für die Christen wohl wäre. Den Christen wie den Nichtchristen Gebet, Glaubens- und Lebenshilfe anzubieten, das wäre doch eine wirklich missionarisch-diakonische Aufgabe. Die Schwelle sollte ganz niedrig sein. Einfach während der normalen Ladenöffnungszeiten hingehen und die heilenden Kräfte des Gebets in Anspruch nehmen. Auf einer Allianzsitzung äußere ich vorsichtig diesen Gedanken eben weil ich wusste: kommt er von Gott, braucht es eine Bestätigung. Kommt der Gedanke von mir, wird es keine wirkliche Resonanz geben. Und das erstaunliche geschieht: zwei weitere Mitglieder sagen, dass sie bereits seit längerem den gleichen Gedanken haben. Sie haben sich nur nicht getraut ihn anzusprechen. Diese Vision bekommt in kürzester Zeit**

**enorm an Schwung und heute gibt es einen Gebetsladen mitten in Nürnberg!**

**Genau wie bei Petrus: während er vom Dach des Hauses herunterschlurft bestätigt Gott seine Vision durch die Ankunft der römischen Delegation. Der Abstieg vom Dach wird für Petrus zum Einstieg in das Projekt „Heidenmission“.**

*21 Da stieg Petrus hinab zu den Männern und sprach: Siehe, ich bin's, den ihr sucht warum seid ihr hier?*

*22 Sie aber sprachen: Der Hauptmann Kornelius, ein frommer und gottesfürchtiger Mann mit gutem Ruf bei dem ganzen Volk der Juden, hat Befehl empfangen von einem heiligen Engel, daß er dich sollte holen lassen in sein Haus und hören, was du zu sagen hast.*

*23 Da rief er sie herein und beherbergte sie. Am nächsten Tag machte er sich auf und zog mit ihnen,*

*und einige Brüder aus Joppe gingen mit ihm.*

So kommt es zur dritten und letzten Erkenntnis dieses Abends:

#### **4. Wer glauben will, muss aufbrechen**

Ich finde, das liest sich viel zu flüssig: Petrus hat eine Vision, erhält eine neue Aufgabe, fügt sich und los geht's. Meine Erfahrung ist häufig eine ganz andere: ich bin religiös ergriffen, angesprochen und kann mir auch vorstellen, dass sich etwas ändert. Aber, dann verläuft das alles wieder im Sande. Der Alltag schüttet alles wieder zu. Bei mir geht es häufig einen Schritt vor und zwei wieder zurück.

Aber – kein Durchbruch ohne wirklichen Aufbruch.  
Ein Sprichwort sagt: „Auch die längste Reise beginnt

mit dem ersten Schritt.“

So lange wie sich meine geistliche Erkenntnis nur im Kopf abspielt wird sich nichts verändern. Der Glaube will Gestalt gewinnen. Untereinander, am Arbeitsplatz, in der Familie, im Dorf und in der Gemeinde. Wer ankommen will, muss aufbrechen. Wer neue Ufer im Glauben erreichen will, muss den sicheren Hafen verlassen.

Das schöne dabei ist: Christus wird mitgehen! Zu ihm kann ich kommen wie ein Kind zum Vater und sagen: ich schaff das nicht alleine, ich brauch deine Hilfe, ich hab mich verrannt und weiß den Weg nicht mehr. Im Glauben aufzubrechen heißt immer zuerst, zu Christus hin aufbrechen. Jede neue Beauftragung, jede Herausforderung, jede neue Gemeindeaktion geht immer zuerst an seinem Kreuz vorbei. Er ist aus dem Tod ins Leben hindurchgebrochen. Einen

**Durchbruch mit Aktionen, Berufungen oder Visionen kann es nur geben, wo Christus der Durchbrecher selbst voraus geht. Auch das erlebt Petrus, als er sich nach Cäsarea aufmacht und zu ersten Mal das Haus eines Nichtjuden betritt. Er erlebt, wie der Auferstandene mitgeht, ja schon da ist. Er erlebt, wie Heiden mit dem Heiligen Geist ergriffen werden und Christen werden. So kann er am Ende bekennen:**

*„Jetzt erst habe ich richtig verstanden, dass Gott keinen Menschen wegen seiner Abstammung bevorzugt oder benachteiligt, sondern dass er jeden liebt, der an ihn glaubt und nach seinen Geboten lebt.“* (V. 35+36; Hfa)

**Ja, er liebt jeden, auch jeden von uns. Und er wünscht sich nichts sehnlicher, als dass wir das Angebot seiner Lebensgemeinschaft annehmen und in dieser Lebensgemeinschaft wachsen.**

**Glaube – eine Herausforderung.**

**Der Abschnitt aus der Apostelgeschichte zeigt mir, wie Gott das macht:**

- **Damit Petrus etwas Neues anfangen kann, muss er etwas Altes Lassen. Was sind meine „unreinen Tiere“ von denen Gott möchte, dass ich sie verlasse? Wer Glauben will, muss aufhören.**
- **Wenn ich von Gott herausgefordert werde, dann ist es mitunter nötig „herunter zu steigen“. Von welchen Vorurteilen, Meinungen oder Handlungen soll ich mich verabschieden? Wer glauben will, muss absteigen.**
- **Wo bzw. wie spüre ich Gottes Hilfe zur Bewältigung der neuen Herausforderung? Wer glauben will, dem wird geholfen.**
- **Und schließlich: wenn ich an einem neuen Ufer ankommen will, muss ich aufbrechen. Wo**

**erahne ich Gottes Wachstumsprozesse in meinem Leben? Wer glauben will, muss aufbrechen.**

**Glaube, Christsein, Nachfolge Jesu Christi, heißt immer wieder: auf dem Weg sein.**

**Als Sinnbild und Erinnerung dafür möchten wir Ihnen einen kleinen Fuß geben. Er soll Sie daran erinnern, dass der Glaube an den lebendigen Gott immer eine Herausforderung ist. Ob Sie gerade zum ersten Mal aufbrechen oder schon längere Zeit auf dem Weg der Nachfolge unterwegs sind.**